

Nachbarlicher wohlmeinender

**Duruff/**Aus dem Meißner-Lande der Edlen  
Oberlausitz/

Und zwar

Bey der hoch-löblichen

**Raths-Veränderung**Seines Hoch-Edlen/ Hoch- und  
Wohlweisen Rathes

Der berühmten Sechs-Stadt

**D R E S D E N /**Des hochlöblichen Marggraffthumbs Ober-  
Lausitz/

geschehen

Von einer wohlmeinenden Feder am  
Elb-Strohme.Da Er zu nechst bey des Durchlachtigsten Churfürsten  
und Landes-Vaters des höchstgedachten Marggraff-  
thumbs/Haupt-Residenz anfließet.

In den letzten Tagen des 1693sten Jahres.

**D R E S D E N /**Bedruckt bey Johann Kiedeln / Churfürstl. Sächß.  
Hoff-Buchdrucker.



Franc. Bacon. de Verulam. Sermon. fidel,  
§. 1.

**V**iri in Magistratu collocati ter Servi.  
Servi Politiae, Servi Famæ- & Servi  
Negotiorum. Adeò, ut libertate neu-  
tquam fruantur, nec in personis nec in  
actionibus, nec in temporibus suis. Ipsi  
sibi ignoti sunt, & dum negotiis distra-  
hantur, tempore carent, quo vix Sani-  
tati, aut corporis aut animæ suæ con-  
sulant.





**H**r Väter Eurer Stadt und Eurer  
Bürgeren/

Hier kömmt ein schlechtes Blatt vom alten El-  
benstrande

Zu Euren Capitöl und werthen Vaterlande/

Ich seh' es Euch gleich an / Ihr fragt / von wem es sey?

Fragt nicht / die Jugend nur / die Euer Lob, Gerücht  
Durch Fama güldnen Mund hat durch die Welt getragen/  
Von Eurem Regiment viel Gutes wollen sagen;  
Diß hat auch meinen Kiel durch diß Euch heut verpflichtet.

Zwart / ich bin scheltens werth / weil keinem ich bekandt;  
Von Eurer Weisen Schaar; doch wird mich noch ver-  
treten

Des treuen Hillmanns Herk / daß ich so ungebethen/  
Euch diese schlechte Schrift wohlmeinend zugewandt.

Zu dem / ist's neues nicht / daß dies' und jene Stadt  
Der andern Gutes wündscht / daß andre Rathes-Glieder  
Von andern Dertern her einander senden Lieder;  
Weil es dort Griechenland schon angefangen hat.

Das helle Sonnen-Licht verbirgt nicht seinen Schein/  
Es deckt es nicht ein Waß / die Strahlen bald durchbrechen/  
So wird / wer hat Vernunfft / mir auch nicht übel sprechen/  
Daß Euer Weißheit-Licht mir heut soll Sonne seyn.

Regenten / ist's nicht wahr? die ragen hoch empor/  
Bald pflegt man Thürmen Sie / bald Bergen zu vergleichen/  
Bald einem Kriegs-Panier; bald denen Flacken streichen/  
Bald Cedern Libanons, so ragen weit hervor.



Damit Sie iedermann / wer Ihnen unterthan/  
Gleich einer hohen Uhr / ja täglich möge schauen/  
Und Ihrem Zeiger sich / wenn er recht geht / vertrauen/  
Mann sieht Sie unverwandt als ein solch Kunststück an.

Zumahl / wenn an den Tag der hergebrachten Wahl  
Sie ihrem treuen Volk als Väter sich aufführen/  
In Ihren Ehr-Zalar / und dero Herzen rühren  
Durch einen Vater-Spruch / Sie lieben allzumahl.

Welch Stadt- und Landes-Glück / ja Himmel auf der Welt  
Ist es / wenn der Regent und Untre stimmt zusammen/  
Und gleich Gebethe hält / das sind die Liebes-Flammen/  
Die lodern bis dahin / wo Gott sich auffenthält.

Das zwinget seine Macht / und überwindet Ihn;  
O unerhörtes Wort! Das Er muß seinen Segen/  
Auf solche Stadt und Land gleich einen schönen Regen  
Ertheilen mildiglich / das Feld' und Auen blühn.

Kömt denn das Liebes-Band der Eintracht auch darzu;  
So wird zum Himmel selbst / Rathhaus / die Stadt und  
Gassen / (Hassen  
Wenn man von keinem Groll / Zwist / Reid und scheelen  
In solchen Mauern hört / da hat mann sanffte Ruh.

Und muß man solches Pfand / zumahl zu dieser Zeit /  
Zu der sehr trüben Zeit / voraus sehr heilig halten/  
Soll das Regenten-Schiff nicht fühlen Riß und Spalten/  
Indem Abaddons Grimm stets stellt der Obrigkeit.

Weil Seine Herrschafft sich zu seinem Ende neigt;  
Drumb speyt er Eifers-voll die Reid-erfüllten Flammen  
Auf dieß und jenes Choor / und hezt / kan er / zusammen/  
Wann Fleiß / Ambt und Gebeth ihm nicht hat vorgebeuat.  
Ein



Ein ieder spürt es fast in dem und jenem Stand/  
Und hat sehr viel zu thun/ wann er sich durch kan winden/  
Damit sein frommes Herz die Welt nicht mög' entzündet/  
Dadurch verletzet sey der lieben Eintracht Band.

Zhr Väter Eurer Stadt / ich seh' Euch / gleich im Geist/  
Und mitten unter Euch den grossen Engel sitzen  
Des allergrößten Rathes / und seine Strahlen bliken/  
So dann dem Belial und seiner Schaar verdreust.

Wohl Euch/ wenn Zhr Gott hat. Ist der der Consulent?  
So hats mit Euch nicht noth/ last's Feuer/ Hagel/ schneyen/  
Und alle die uns feind / auch Biss und Galle speyen;  
So steht man als ein Fels/ den man nicht leicht umrennt.

Zwart / es ist bald geredt / der Stadt Regenten seyn/  
Und nur / wie man es denckt / so hin beyssammen sitzen/  
Ach Freund/ du irrst dich sehr/ die Stühle sind voll Spiken/  
Die traum ein ieder fühlt / wenn man ihn bringt hinein.

Kan mans den Zehenden denn hier auff dieser Welt/  
Wie er es gerne hat / zu tügen immer machen?  
Ein ieder denckt / er hat die allerbesten Sachen/  
Und kömmt ihm doch ein Schluß / der ihm gar nicht gefällt.

Hätt einer auch gekaufft so gar des Argus Haut;  
So würd ein Sonnen-Licht doch ihm die Augen blenden/  
Das er vielmahl nicht weiß / wohin er sich soll wenden /  
Und er davon sich wündschet / weil ihm zu leben graut.

Zumahl zu dieser Zeit/ die doch gar zu subtil/  
Und in dieselbe mann sich ferner nicht kan finden/  
Ja dieses Labyrinth unmöglich zu ergründen.  
In Summa / alles ist iekt ein verwirrtes Spiel.



Immittelst fährt man wohl / wer sich auf Gott verläßt /  
Trukt auff Beruf und Ambt / es geh' auch wie es gehet /  
Gewissen / Redligkeit / am längsten doch bestehet /  
Wenn Zuffel / Neid und Haß schon selbst zu Sturme bläst.

Ich rede nicht umsonst / Erfahrung hats ge sagt /  
Ein ieder weiß ja wohl Urbinens stetes wimmern /  
Wie Tag und Nacht Sie seuffzt / um Sie sich zubekümmern /  
Oh Sie die Arme die aus sich selbst wird gejagt.

Und ist alsdenn Sie fort / wer reichet denn die Hand /  
Wenn Rothfall bricht herein ? man hats vorhin gesehen /  
Drumb wer in Kopff nicht tumm / wird Sie auch nicht  
verschmähen /

Sie ist die vielmahl hat erhalten manches Land.

Es hätten Könige / ja Keyser nicht geehrt  
Urbinens Liebligheit / wenn Sie nicht stets gefunden  
Ihr Eingeweide treu / drumb sie sich oft verbunden  
Mit Ihrer Redligkeit / die Sie von Ihr begehrt.

Dieß kan auch Samenß wohl die alte werthe Stadt  
Des schönen Marggraffthums vor anderen sich rühmen /  
Und ihres theuren Schmucks (wie Ihr auch will geziemen)  
Den Sie von Königen und grossen Keysern hat.

Statuten / Ordnungen / Geseke mancher Arth  
Und Privilegien / so gleich den Spiegeln hangen  
Vor Ihrer Augen-Licht / damit Sie billig prangen  
Als ein sehr hoch Geschenk / das immer Sie verwahrt.

Gott lasse Sie es ja im Seegen unverrückt /  
Wie sichs vom Recht gebührt / und Frieden stets genießten /  
Das Liebe / Recht / Treu / sich in Ihren Mauren küssen /  
So wird Rath / Stadt / und Volk täglich dadurch erzqvickt.

So



So gehet denn hinauff auff den geheiligten Plan/  
Als Brüder Eines Sinn's zum Tempel des Ver-  
standes/

Wie solch Haus wird genennt / die Krone Stadt und  
Landes/

Und seht wie Euer sich erfreut der Unterthan.

Mit seinem VIVAT steht in Herzen er bereit/  
Und wündschet Euch tausend Glück und euren Regimente/  
So wieder sich varneut / weil man das Schiff nun wendte  
Zu einer neuen Fahrt / in dieser Sterblichkeit.

Ein Palinur geht ab / und gibt dem andern hin  
Das Ruder / voller Schweiß / zu seinen treuen Händen/  
Daß Er auch so wie Er einst mög' am Port anlanden/  
Gleich wie Ihm Gott gegönnt / diß wündschet Sein treuer  
Sinn.

Findt sich / doch ich nicht weiß / ein neuer Bootsmann ein  
In das Regenten-Schiff / die Hand mit anzuschlagen/  
So helff Ihn Gott mit durch bey diesen trüben Tagen/  
Und geb Ihm auch mit Uns bald bessern Sonnenschein.

So streicht die Seegel denn / und fahret in die See  
Der ungestümmen Welt / Gott laß die Winde wehen/  
So niemahl Euch contrar, Er laß Euch's wohlgergehen/  
Daß keiner Euer Schaar empfinde Noth und Weh.

Und was vor diesen auch dergleichen schlechtes Blatt  
Der holden Philuris, und Ihren treuen Vätern  
Wohlmeinend hat gewündschet / als rechten Rechts-Ver-  
tretern/

Dieß wündschet es auch heut Euch und der lieben Stadt.  
Kein



4c 1545 A  
Kein Feind / List / oder Macht zerstöre deine Ruh /  
Der Engel / Fürst und Herr des grossen Ra-  
thes sehe /

O Samen! ja auf dich / daß stets Fried umb dich stehe  
Beym Wein- und Feigenbaum / Du liebes Samen! Du!

Die Zheurung schwäche nicht / wie iekt / den Leib und Brust /  
Kein Bürger nahe sich den Grossen noch den Kleinen /  
Noch Feind noch Feuer seh' / ja niemand von den Deinen /  
Weil man nur sagt du seyst recht eine Nains-Lust.

Hebt Euer Regiment in Gottes Rahmen an /  
Der geb Euch Geist / Krafft / Muth / in allen Euren Dingen /  
So wird / so kann und muß auch alles wohl gelingen /  
Verschmähet nicht den Kiel / und bleibt Ihm beygethan.

Er ist / durchaus / gläubts nur / gar nicht interessiret /  
Der Saft der aus Ihn fleust / heist nichts / als redlich  
Weinen /

Er woll am Ehren-Tag zu Ehren Euch erscheinen /  
Weil Einer Euer Schaar Euch stets bey mir ausziert.

Gott dirigire selbst / es folg Ihm Eure Pflicht  
Er sey in Euren Mund / im Herzen / Seel / und Händen ;  
Wird alles dieß in Euch zu Ihm sich täglich wenden /  
So hat die ganze Welt dergleichen Rathhaus  
nicht.





Yc  
1545

Nachbarlicher wohlmeinender

Aus dem

den

Raths

erung

Sines

och = und

Der

adt

Des hochlobli

mbs Ober =

Von ei

er am

Da Er zu nechst  
und Landes =

en Churfürsten  
Marggraff =

In den

hres.

Bedruckt be

stl. Sächß.



BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)